

„Unsere Kinder werden vergessen“

Offener Brief: Kurz vor Start der Bauarbeiten an der neuen Kita Kuhweid und am Mehrgenerationenhaus schlägt der Waldorfkindergarten Alarm. Welche Sorgen bestehen.

Von Iris Kleefoot

Weinheim. Der kleine Waldorfkindergarten in der Weinheimer Weststadt ist eine Oase der Ruhe. Unter dichtem Baumbestand spielen Kinder, buddeln im Sandkasten, planschen an der Wasserstelle – natürlich, ganz im Sinne des pädagogischen Konzepts. Die Einrichtung ist ein Idyll inmitten dichter Bebauung – noch zumindest. Denn schon im September soll es mit der Ruhe vorbei sein. Dann beginnt die Bauphase eines Großprojekts direkt nebenan: der Neubau der Kindertagesstätte Kuhweid und des Mehrgenerationenhauses in der Kurt-Schumacher-Straße.

Leiterin Silke Adam und Selina Ballhaus, Vorsitzende des Fördervereins, blicken mit wachsender Sorge auf das, was den Kindern in den kommenden zwei Jahren bevorsteht. Sie versuchen, ihre Bedenken zu äußern, ohne die berechtigten Interessen anderer infrage zu stellen. Doch angesichts der längst beschlossenen Planungen – der Gemeinderat hatte im Dezember 2024 grünes Licht gegeben – überwiegt bei Silke Adam das Gefühl des Übergangens: „Wir haben den Eindruck, dass unsere Kinder vergessen werden.“

Offener Brief an den OB

Um sich Gehör zu verschaffen, hat sich der Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Weinheim nun mit einem offenen Brief an Oberbürgermeister Manuel Just, an die Mitglieder des Gemeinderates und an unsere Redaktion gewandt. Darin kritisiert der Trägerverein mangelnde Transparenz und fehlende Beteiligung am Planungsprozess. So sei man über zentrale Entscheidungen wie die Änderung des Pachtvertrags und die veränderte Gebäudeanordnung erst im Nachhinein informiert worden. Eine Mitgestaltung oder Mitsprache habe es nicht gegeben – obwohl der Kindergarten direkt betroffen ist. Die geplanten Maßnahmen, so sind sich Adam und Ballhaus sicher, werden den Alltag der Kinder erheblich beeinträchtigen.

Nachbar mit Konfliktpotenzial

Zum Hintergrund: Wie berichtet, sollen das marode Gebäude der Kita Kuhweid (Baujahr 1972) und das alte Mehrgenerationenhaus (Baujahr 1978) durch einen Neubau ersetzt werden. Geplant ist dies auf dem bislang brachliegenden Gelände direkt neben dem Waldorfkindergarten. Ab dem Jahr 2027 ist dort zusätzlich eine Wohnbebauung mit bis zu sechs Vollgeschossen im südlichen Bereich vorgesehen.

Was ursprünglich so nicht vorgesehen war: Nicht die neue Kita, sondern das Mehrgenerationenhaus wird direkt an den Waldorfkindergarten angrenzen. Das sorgt für Spannungen – denn das MGH soll nicht nur ein Jugendtreff beherbergen, sondern auch eine Dachterrasse in Richtung Kindergarten sowie ein öffentliches Café erhalten. Gerade die Nähe zur Schlafzone der Kindergartenkinder bereitet den Verantwortlichen Sorge.

„Ein neun Meter hohes Gebäude so dicht an unserem Kindergarten, das schluckt nicht nur Licht, sondern es entsteht auch ein erdrückender Eindruck. Das beeinträchtigt die Nutzung unserer Einrichtung erheblich“, sagt Silke Adam. Im offenen Brief heißt es dazu wörtlich:



Silke Adam (links) und Selina Ballhaus fordern mehr Rücksicht bei dem städtebaulichen Projekte. Auf der Wiese in direkter Nachbarschaft soll das Mehrgenerationenhaus entstehen. Eine Dachterrasse gegenüber der Schlafräume der Kinder und ein öffentliches Café in wenigen Metern Entfernung – dafür fehlt den beiden das Verständnis.

BILDER: IRIS KLEEFOOT



Ein Blick auf die Schlafräume des Waldorfkinder Gartens. Laut Planung fällt der Weg ebenso weg wie der seitliche Zugang. Stattdessen wird das Mehrgenerationenhaus ungefähr bis auf Höhe der jetzigen Garagen an das Holzgebäude heranrücken – mit einer Dachterrasse direkt gegenüber.

„Die vorgesehene Nutzung durch Jugendliche steht in unmittelbarem Widerspruch zur Funktion unserer Schlaf- und Ruheräume für Mittagspause, Geborgenheit und freies Spiel. Der dadurch entstehende akustische, visuelle und atmosphärische Druck auf diesen sensiblen Bereich stellt eine tiefgreifende Belastung für unseren pädagogischen Alltag dar.“

Insbesondere Kinder im Vorschulalter, so betont der Verein, seien auf ruhige Rückzugsräume und konstante Strukturen angewiesen. Eine dauerhafte Nachbarschaft zu offenen Jugendtreffs widerspreche nicht nur dem pädagogischen Konzept, sondern auch entwicklungspsychologischen Erkenntnissen.

Fluchtweg fällt weg

Hinzu kommt: Die geringe Distanz zum Neubau hat auch sicherheitsrelevante Folgen. Ein zweiter Flucht- und Rettungsweg entfällt, da das bislang genutzte große Westtor blockiert wird. Darüber erfolgte bislang auch die Anlieferung von Sand und Rindenmulch sowie der Abtransport von Baumschnitt.

Künftig soll ein schmaler Durchgang über das Gelände der benachbarten Maria-Montessori-Schule Abhilfe schaffen.

Die Stadtverwaltung hat mit einer Stellungnahme auf die Kritik aus dem Waldorfkindergarten reagiert und dabei die grundsätzliche Bedeutung des Bauprojekts betont. Zugleich wird zugesichert, dass bei der Planung selbstverständlich die Anforderungen der Arbeitsstättenverordnung sowie die Sicherheit durch geeignete Rettungswege berücksichtigt würden.

Im Zentrum der Überlegungen stehe, so die Stadt, eine möglichst optimale und nachhaltige Nutzung des Grundstücks. Ziel sei es, ein qualitativ hochwertiges und zugleich flächensparendes Betreuungsangebot für die Weststadt zu schaffen. „Viele Eltern sind darauf angewiesen und freuen sich auf die Umsetzung sowie auf die grundlegende städtebauliche Aufwertung des Areals“, heißt es dazu weiter. In einem nächsten Schritt soll zudem kostengünstiger Wohnraum entstehen – ein Beitrag zur sozialen Durchmischung des Quartiers. Nach Einschätzung der Verwaltung erhält das Projekt durch die Verbindung von Kindertagesstätte, Mehrgenerationen-

Was die Stadt dazu sagt

haus und Wohnbebauung eine „hohe städtebauliche und stadtgesellschaftliche Relevanz“. Trotz der angespannten Haushaltslage investiere die Stadt bewusst in dieses Vorhaben, das in den politischen Gremien „immer mit großer Einmütigkeit beschlossen wurde“.

„Wir wollen negative Auswirkungen möglichst gering halten

AUS DER STELLUNGNAHME DER STADTVERWALTUNG

Im Hinblick auf die Rückmeldungen des Waldorfkinder Gartens zeigt die Stadt Verständnis für die geäußerten Bedenken, setzt jedoch auf ein gemeinsames Verständnis für die übergeordnete Zielsetzung: „Wir hoffen und wünschen, dass auch der Vorstand des Waldorf-Kindergartens diese grundsätzliche deutliche Verbesserung für die Betreuungslandschaft, aber auch für Bildung und Soziales in ihrem Anliegen erkennt und eigene – nachvollziehbare – Interessen einordnet.“ Das Schrei-



Dieser Durchgang zur Maria-Montessori-Schule soll später als Fluchtweg für 50 kleine Kinder dienen.

„Abenteuerlich“, nennt Silke Adam diesen Vorschlag. „Mit 50 kleinen Kindern im Ernstfall dort durchzukommen – das ist realitätsfern.“ Auch eine vorgelagerte Treppe stelle ein Sicherheitsrisiko dar. Selina Ballhaus ergänzt: „Und das Tor muss unbedingt verbreitert werden“, was auch in Gesprächen mit der Feuerwehr deutlich geworden sei.

Sorgen wegen Wohnbebauung

Für zusätzlichen Unmut sorgt der geplante Verkauf des südlichen Nachbargrundstücks an einen Investor. Hier soll künftig Wohnraum entstehen – mit fünf- bis sechsgeschossigen Gebäuden in nur drei Metern Entfernung zum Kindergartenzaun. „Auch hier haben wir Grund zur Sorge, was die Sicherheit und den Schutz unserer Kinder angeht: Bei sechs Vollgeschossen bietet sich Einblick in unseren Garten, insbesondere auf den Wasserlauf, der unsere Kinder im Sommer zum sorglosen Spiel in Badehose einlädt“, warnt Adam.

Pachtgrenzen neu ziehen

Der geplante Verkauf wirkt sich auch unmittelbar auf den Kindergartenbetrieb aus: Der Förderverein ist seit über 30 Jahren Pächter der Fläche. Um das Grundstück investorenfreundlich zuschneiden zu können, muss die Stadtverwaltung die Pachtgrenzen neu ziehen. Zwar bleibt die Fläche in Summe gleich, doch die Gartenhütte muss weichen und die bestehende Begrünung erneuert werden.

Radschnellweg weiteres Thema

Zuletzt sprechen Adam und Ballhaus auch den geplanten Radschnellweg an, der entlang der Kurt-Schumacher-Straße verlaufen soll. Grundsätzlich befürworten das Projekt, betont Ballhaus, doch gebe es auch hier Bedenken: „Mit Blick auf die Zukunft und somit sechs Betreuungsgruppen der Kita Kuhweid sowie drei Betreuungsgruppen im Waldorfkindergarten ergibt sich eine deutlich angespannte Park- und Wendesituation, die ein Kreuzen der Fahrradspur für Kraftfahrzeuge unausweichlich macht – insofern man die Kurt-Schumacher-Straße als Trasse für die Durchfahrt sperrt.“ Ein Vorschlag des Kindergartens lautet, den Radschnellweg alternativ über die Blumenstraße zu führen.

Bauphase beginnt in Ferien

Bei aller Sorge über Bebauungspläne, Fluchtwege und Nachbarschaftskonflikte: Am meisten fürchten sich Eltern und Kinder vor der bevorstehenden Bauzeit selbst. Sie beginnt bereits in den Sommerferien – und wird das bislang ruhige und naturnahe Umfeld des Kindergartens für lange Zeit verändern.

Ob sie Hoffnung haben, dass sie noch etwas an der Situation ändern können? „Die Planung steht. Es wird sicher nicht anders gebaut“, ist Selina Ballhaus realistisch. Und Silke Adam pflichtet ihr bei: „Wir müssen uns wohl mit dem Gedanken anfreunden.“ Aber es sei ihnen ein Anliegen, dass die Interessen von Kindern, Eltern und des pädagogischen Fachpersonals im weiteren Planungsverlauf stärker berücksichtigt werden.

Ballhaus: „Kinder brauchen nicht nur Gebäude – sie brauchen Platz, Ruhe, Sicherheit und vor allem Verlässlichkeit.“